

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 22. April.

Inland.

Berlin den 19. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Amtsbdiener Bloß zu Nemel, dem Gerichtsboten Lunke zu Schwelm und dem pensionirten Gerichtsboten Gebhardt zu Köslin das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wegebaumeister Kawerau zu Dirschau, die Rettungs-Medaille mit dem Bande, zu verleihen; und Allerhöchstihren Kammerherrn, den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legations-Rath Grafen von Seckendorff, zu Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Hannover zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 3ten Infanterie-Brigade, von Werder, ist nach Frankfurt a. d. D., der Erbschenk der Kurmark Brandenburg, von Hacke, nach Sorau abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 14. April. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist heute früh von St. Petersburg hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 14. April. Der Commerce bringt Nachrichten aus Algier vom 5. d., welche mit dem Dampfboot „Sphinx“ am 8. in Toulon angekommen sind. Sie enthalten indeß durchaus nichts von einiger Bedeutung aus dieser Stadt. Aus Oran trafen am 3. der Chef der Garabats, El Gebil-Bohalem, und der Kelisa Beni-Amer Zin-Ben-Anda

ein. Es sind dies die Chefs der mächtigsten Stämme zwischen Oran und Tremezen, und sie haben dem General-Gouverneur ihre Unterwerfung angezeigt. Sie wurden von 14 Scheiks begleitet. Sie wollen aber nicht die Autorität des Mustapha-Ben-Abdallah anerkennen, den wir lange Zeit für eine wichtige Person gehalten haben und der nichts als ein alberner Marabout ist. Der Stamm Beni-Amer zählt 3000 Reiter und 2000 Mann Fußvolk und macht auf die Ehre Anspruch, in seinem Schoße die ältesten Arabischen Familien zu zählen. Vor unserer Eroberung war dieser Stamm mehr ackerbauend und handeltreibend. Von Abd-el-Kader auf den Kriegs-Schauplatz geführt, war er für diesen eine große Hülfquelle, aus welcher ihm sowohl Soldaten als Lebensmittel zuflossen. Der andere Häuptling El Gebil-Bohalem, der die Garabats befehligt, ist der intelligenteste von allen Arabern, die diesesmal von Algier angekommen sind. Seine Residenz befindet sich 7 Meilen von Oran.

Man meldet aus Toulon vom 10. d.: „Aus Algier und Oran eingegangene Briefe melden, daß sich eine große Anzahl Marokkaner in dem Beylik von Tremezen eingefunden haben. — Das Dampfboot „Meteore“ ist mit einer außerordentlichen Mission nach Algier gesandt worden.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „Wir haben ein Schreiben des Herrn Gêruzez, Lehrer an der Sorbonne, vor uns, das an den Univers religioux gerichtet ist. Es scheint wirklich, als ob ein völlig organisiertes Spionir-System gegen die Mitglieder der Universität angeordnet ist. Man vertheilt die Arbeit unter sich. Die Einen suchen nach Stellen in den Werken der Professoren, die man

aus dem Zusammenhange reißt, um sie zu kommentiren, oder zu travestiren, und um ihnen einen irrelevanten Sinn unterzulegen; die Andern wohnen den Vorlesungen bei, um zu hören, ob nicht Diesem oder Jenem ein unvorsichtiges Wort oder unsicheres Argument entwischt, was dazu dienen kann, die Intentionen und Doktrinen des Lehrers zu verdächtigen. Noch Andere suchen sich über die persönlichen Verhältnisse zu unterrichten und hier irgendwo eine schwache Seite aufzufinden.

Das Gerücht einer Amnestie, von der mehrere Journale sprechen, scheint ohne allen Grund zu seyn; es ist im Minister-Rathe noch gar nicht die Rede davon gewesen.

Die Handels-Kammer von Havre hat Herrn Cunin-Grivaine in einem Schreiben zu erkennen gegeben, daß sie bei ihrer Dimission beharre.

Der Admiral Roussin wird nach Brest und Toulon abgehen, um die in diesen beiden Häfen befindlichen Kriegsschiffe zu inspizieren. Er hat in der letzten Zeit mehrere lange Audienzen bei dem Könige gehabt.

Nach den neuesten Nachrichten von der Pyrenäen-Grenze vom 10. d. befand sich das Hauptquartier der Spanischen Nord-Armee noch immer zu Tolosa.

Die Wittve des berühmten Montgolfier war gefährlich krank, befindet sich aber jetzt besser. Sie steht in ihrem hundert und achten Jahre und wurde noch kürzlich der Königin durch den Abbé Guilbon vorgestellt.

Großbritannien und Irland.

London den 12. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses zeigte Lord Melbourne an, er wolle, sobald das Haus dazu schreiten werde, über die Korn-Bill in den Ausschuß überzugehen; eine Resolution des Inhalts beantragen, daß nach der Ansicht des Hauses ein fester Getraide-Zoll vortheilhafter seyn würde, als der wechselnde Zoll.

Gestern Nachmittag hatten der Lordmayor und mehrere Mitglieder der Londoner Municipalität eine Audienz bei der Königin, um Ihre Majestät eine vom Gemeinde-Rathe der City angenommene Bittschrift zu überreichen, worin die Königin ersucht wird, jeder Steuer auf Lebensmittel ihre Genehmigung zu versagen.

Unter der Ueberschrift: „Neue Dampf-Fregatte, die größte in der Welt“ enthält das *Mechanic's Magazine* folgende Mittheilung:

„Die Admiralität hat Befehl zum Bau und zur Ausrüstung einer Dampf-Fregatte ertheilt, die alle seither auf dem Meer schwimmenden an Größe und Kraft übertreffen wird. Sie soll 650 Pferdekraft haben, 600 Tonnen Kohlen nebst Vorräthen und Lebensmitteln für 4 Monate einnehmen können und unter dem Verdeck, eine Bewannung von etwa 450 Köpfen umgerechnet, Platz für 1000 Mann Trup-

pen darbieten. Ihr Geschütz wird, außer den Kanonaden, aus 20 Kanonen vom schwersten Kaliber bestehen. Der „Cyclops“, „Gorgon“, „Geyser“ und andere Dampfboote, die man jetzt als Wunder von Größe preist, werden im Vergleich mit dieser Fregatte zur Unbedeutendheit herabsinken, indem das größte derselben wenig mehr als die Hälfte ihrer Größe erreichen wird. Das Schiff soll vor Ende des Jahres ganz vollendet und seefertig seyn. Dies rasche und nachdrückliche Verfahren der Regierung muß bei der Lage unseres Landes allgemeine Zufriedenheit erwecken. Durch nichts können derartige Unfälle, wie sie uns jetzt in Afghanistan betroffen haben, so kräftig gutgemacht oder ihre Wiederkehr so sicher verhütet werden, als durch Ausrüstung einer Anzahl solcher Seeleviathane. Mit einem halben Duzend Schiffe dieser Stärke zur Verfügung hätten binnen drei Wochen nach Eingang der Berichte aus Afghanistan 6000 Mann zu Alexandrien landen, in sechs Tagen Koffeir am Rothen Meere und in weiteren neun Tagen Kurratschi an der Südküste von Sind, erreichen können. Im Besitze einer solchen Dampfkraft gäbe es schwerlich einen Winkel auf der Erde, wohin der Britische Donner nicht zeitig genug reichen könnte, um jeden Widerstand gegen Britischen Einfluß unmöglich zu machen. Ueberdies ist es eine unbestreitbare Wahrheit, daß Großbritannien auf diesem Wege eine Macht entwickeln kann, welcher kein anderes Land sich auch nur anzunähern, viel weniger mit ihr zu wetzeln vermag. Seit Jahren wird in Frankreich die Errichtung einer Dampf-Flotte mit Schiffen von 300, 400 und 500 Pferdekraft dekretirt, aber wo sind sie? Es ist notorisch, daß ganz Frankreich nie im Stande war, eine Maschine, die etwas taugte, von mehr als 206 Pferdekraft hervorzubringen.“

Gestern wurde die Dividende für die neuen Spanischen Obligationen, welche gegen einen Theil der rückständigen Zins-Coupons ausgetauscht worden sind, bezahlt, was ein Steigen jener Staats-Papiere zur Folge hatte. Spanien hat übrigens eine Schuldenmasse von 141½ Millionen Pfd., wozu noch 5½ Jahre Zinsen, die 10 Millionen Pfd. betragen, so wie das diesjährige Defizit von mehr als 662 Millionen Realen, zu rechnen sind. (Ueber tausend Millionen Thaler!)

D e u t s c h l a n d.

München den 10. April. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena haben diesen Mittag unsere Stadt verlassen. Der Abschied der jungen Fürstin von der geliebten königlichen Mutter und den theuren Geschwistern soll überaus rührend und ergreifend gewesen sein. Der Kronprinz und die Erbgroßherzogin Mathilde gaben den Herrschaften bis zur ersten Station das Geleite.

Stuttgart den 13. April. Se. Majestät der König haben dem Obersten bei dem 8ten Infanterie-Regiment, Prinzen Jerome von Montfort, die

erbetene Entlassung aus den königlichen Militairdiensten ertheilt. Der Prinz hält sich seit längerer Zeit in Italien auf.

Luxemburg, den 13. April. Bei der gegenwärtigen Frühjahrs-Inspizierung durch den General von Holleben wurde die hiesige Infanterie bereits mit den eingübten neuen Griffen ihrer Waffe vorgestellt, über deren allgemein anerkannte Zweckmäßigkeit auch anwesende Französische Offiziere sich entschieden bei dieser Gelegenheit aussprachen.

Sämmliche für das Großherzogthum ernannte Preussische Zoll-Beamten haben den ihnen vorgeschriebenen Eid wirklich nicht geleistet, indem sie darin einen förmlichen Uebetritt in den Holländischen und ein Ausscheiden aus dem Preussischen Beamtenstande sehen wollten. Man ist gespannt auf die Entscheidung, die darüber erfolgen muß.

Wie verlautet, wird der katholische Pfarrer, den die Preussische Regierung, mit Bestimmung seines bleibenden Wohnsitzes in Luxemburg, der katholischen Militair-Gemeinde der Garnison überwiesen hat, spätestens in sechs Wochen hier eintreffen.

I t a l i e n.

Turin den 6. April. Die sehnlich erwartete politische Amnestie ist nunmehr erfolgt. Das königliche Handschreiben ertheilt allen politischen Verbrechern volle Begnadigung.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 30. März. Der Abgeordnete Mehmed Ali's, Sami Pascha, hat eine feierliche Audienz beim Sultan gehabt. Er überbrachte einen Plan zur Befestigung von Suez, dessen Gutheißung sein Gebieter vom Sultan zu erhalten hofft. — Die Griechische Frage dürfte noch einige Zeit auf ihre Lösung warten. Maurocordato suchte bisher vergeblich eine befriedigende Antwort auf seine Vorschläge zu erhalten. — Die Pforte hat die Ernennung des neuen Kaiserl. Commissarius in Syrien Selim Bey dem Corps diplomatique mitgetheilt. Er ist angewiesen, sich mit dem Seraskier Mustafa Pascha zu verständigen. Unterdessen lauten die letzten Nachrichten aus Beirut vom 20sten d. über den Zustand dieser Provinz sehr betäubend. Nach Eingang dieser Nachrichten ist von Seite der Pforte beschlossen worden, neuerdings 2500 Albanesen nach Syrien zu schicken, und der großherrliche Commissair Selim Bey schiffte sich auf einem Dampfschiff, begleitet von einer Türkischen Fregatte mit 600 Mann, nach Syrien ein. — Hier herrscht Ruhe, und man erwartet stündlich die längst verkündeten Ministerial-Veränderungen. Sir Stratford Canning sendet einen Courier nach London. Er soll ungünstige Nachrichten aus Persien erhalten haben.

Persien hat hier an die Stelle seines Gesandten einen General-Konsul ernannt; dieser aber ist nicht allein Christ, sondern auch Georgier und Russischer

Unterthan. Das Bemerkenswerthe dabei ist, daß der Persische Konsul von der hiesigen Russischen Gesandtschaft direkt releiren soll, und zwar auf Ansuchen des Schach von Persien bei dem Petersburger Kabinet.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Durch die noch immer rauhe Luft-Temperatur ist die Vegetation sehr zurückgehalten, und die Frühlings-Viehweide wird, nach den Berichten der Landwirthe, deßhalb später als gewöhnlich benutzt werden können. Mit den Futtevvorräthen muß sehr sparsam umgegangen werden, da in vielen Wirthschaften der Mangel schon fühlbar zu werden anfängt. — Unter den in jüngster Zeit vorgekommenen Unglücksfällen sind folgende als bemerkenswerth hervorzuheben: Während eines heftigen Windes am 2. d. zersprang auf der Windmühle zu Brudzewo, Breschener Kreises, in Folge des zu schnellen Antreibens, von den beiden Mahlsteinen der sogenannte Käufer in zwei Hälften, und zwar mit solcher Kraft, daß beide Stücke durch die Mühlenwände herauschlugen. Bei diesem Ereigniß wurden dem Komornik Valentin Bugay aus Schwatkowice, der sich auf der Mühle befand, beide Beine zerschmettert, so daß er an den Folgen der graßlichen Verletzung 4 Stunden nachher starb. Am 4. d. hatten sich die Tagelöhner Seypekischen Eheleute, welche bei der Althöfcher Mühle, Birnbaumer Kr., wohnhaft sind, frühmorgens aus ihrer Wohnung entfernt, darin ihren zwei Jahr alten Knaben schlafend zurückgelassen und die Thüre beim Weggehen verschlossen. Da sie aber beide länger als vielleicht ihr Vorhaben gewesen, ausblieben, so ist das Kind wahrscheinlich, nachdem es erwacht, aus dem Bette nach dem Kamin gekrochen und hat dort in der noch glimmenden Asche herumgescharrt, wobei die Kleider Feuer gefaßt. Als die Mutter nach 10 Uhr in die Wohnung wieder eintrat, fand sie das Kind auf einem Bettchen, auf welches es sich wieder hingelegt hatte, todt in Folge der erhaltenen Brandwunden. — Bedeutende Brände sind im verfloßenen Monat im Posener Reg.-Bezirk nicht vorgekommen. — An mehreren Punkten haben sich tolle Hunde gezeigt, durch welche jedoch kein erheblicher Schaden angerichtet worden. — Die Schifffahrt hat in diesem Frühjahr zeitig begonnen, und es haben auf der Warthe bereits ansehnliche Verladungen von Getreide und Holz stattgefunden. Hier in Posen sind im Laufe des Monats März bereits 36 Flußfahrzeuge von auswärts angekommen. — Die Bauluft in Posen nimmt immer mehr zu. Seit der Mitte des Monats März haben die Maurer-Arbeiten schon wieder begonnen. Die Plätze des Reetablissemens-Baufonds sind mit sehr wenigen Ausnahmen verkauft; Baustellen von 60 Schritt Straßenfront werden in der Neustadt mit 3000 Rthlr. bezahlt, und

es läßt sich nicht verkennen, daß Material und Arbeit durch die vortrefflichen Vorbilder bei den Festungs-Arbeiten sich wesentlich gebessert haben, wie denn auch Geschmack und Eleganz in den neueren Gebäuden nicht vermisst werden.

Berlin den 16. April. Man erzählt sich hier in gut unterrichteten Kreisen Folgendes, was ich mir nicht versagen kann zu veröffentlichen: Noch vor des Königs Reise nach England fand eine Sitzung im Staatsrathe statt, wo über die Führung der Eisenbahnen von hier an den Rhein debattirt wurde. Nachdem die Debatte so weit vorgerückt war, daß es zu einem Beschlusse kommen sollte, und der König sich bereits für die vorgeschlagene Richtung entschieden hatte, sollte ein Offizier des Kriegeministeriums ein auf Befehl verfaßtes Memoire über die strategischen Bedingungen der projectirten Bahnlinie vorlesen. Da erhob sich der König und sagte die merkwürdigen Worte: „Nein, ich will die strategischen Rücksichten nicht hören, sie könnten nur irre machen. Die Eisenbahn soll zu Deutschlands Vortheil und nicht zu Preußens Vortheil angelegt werden. Das Project ist in diesem Sinne vorgetragen worden, und damit genügt es. Wozu also strategische Reflexionen! Wird die Bahn so geführt, daß dem deutschen Verkehr dadurch der meiste Nutzen geschieht, so ist der Zweck erreicht und alle kleinern Rücksichten, die nur Preußen allein ohne Deutschland betheiligen, müssen schweigen.“

Die Gehaltserhöhung der Lieutenants, mit so dankbarem Sinne sie empfangen worden, ist doch nicht ganz dem allgemeinen Wunsch entsprechend gewesen. — Man hätte es lieber gesehen, und der Vorschlag dünkt, offen-gestanden, auch uns billiger, daß dieselbe in eine Anciennetät-Zulage verwandelt worden wäre. Den jüngern Offizieren, die durch leichtern Lebenssinn, oft auch durch unterstützende Eltern, durch gesellige Beziehungen, durch den Reiz der Neuheit ihres Standes sich meist durchaus glücklich und behaglich in demselben befinden, zumal da er gegen das frühere Subalternverhältniß immer ein außerordentlicher Glückswechsel ist, war eine solche Zulage kaum Wunsch noch Bedürfniß. Doch den älteren, denen mehr oder weniger fremde Hilfe abgestorben ist, die mit den Jahren auch natürlich die Bedürfnisse und die Verechtigung zu ihrer Befriedigung wachsen sehen, würde eine Vermehrung ihrer Einkünfte eine ungleich wesentlichere Verbesserung ihrer Lage gewährt haben. Ueberdies fällt überall auch dem ältern Offizier manche Vertretung und Ehrengabe zu, die den jüngern noch nicht berührt. Endlich verlore Niemand etwas dadurch, falls dieselbe Summe dazu verwendet würde, denn Jeder würde mit der Zeit in die größern Vortheile rücken, die er anfangs entbehrt und die ihm später ungleich hilfreicher und förderlicher sind. Auch das Rechenexempel wäre dasselbe geblieben, wenn das jüngste Drittel eines Offiziercorps z. B. keine,

das zweite eine Zulage von 3 Thlr., das dritte eine von 6 Thlr. erhielte; oder in andern ähnlichen Proportionen.

Berlin. — (Börsen-Vericht.) Von Staats-Schuldscheinen sind im Laufe der ganzen Woche nur äußerst geringe Posten an den Markt gekommen, und diese zu 104 $\frac{1}{2}$ pCt. rasch weggekauft worden. — Am Getraidemarkt hat in den letzten Tagen größere Thätigkeit geherrscht, und die Preise aller Gattungen sind merklich höher. Wir erfahren, daß Nachrichten aus Frankreich und Belgien diese Steigerung veranlaßt haben. — In Fonds und Eisenbahn-Aktien war, bei zum Theil ansehnlich gesteigerten Coursen, der Umsatz recht beträchtlich. Besonders haben Berlin-Votsdamer, Berlin-Frankfurt a. d. O. und Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien an dieser Hauffe Theil genommen, und sind zu resp. 126 $\frac{1}{2}$ pCt., 103 pCt. und 100 pCt. in ziemlich ansehnlichen Summen umgesetzt worden. — Das Geld bleibt zu 3 pCt. auf Disconto-Briefe, und zu 3 $\frac{1}{2}$ pCt. auf Reports fortdauernd billig.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Braueigner Herrn Wolff Cohn aus Inowraclaw, zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Posen den 20. April 1842.

J. B. Kantowicz und Frau.

Nur noch einige Tage zu herabgesetztem Preise

ist geöffnet die Kunst-Ausstellung der

Gobelin-Tableaux,

oder:

bildlichen Darstellungen

ganz von Wolle und Seide gearbeitet.

Nebst dem

Cosmorama,

bestehend in optischen Effektmallden.

Die Ausstellung ist im Saale des Falkensteinischen Hauses von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr.

Eintrittspreis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Fr. Helm aus Frankfurt a/M.

⚡ **W e a c h t u n g s w e r t h.** ⚡

Die Unterzeichnete wird von jetzt ab jungen Mädchen, welche Schneiderei, Stickerie und andere weibliche Handarbeiten erlernen wollen, gründlichen Unterricht ertheilen, namentlich auch in der Französischen Stickerie und Wäsche-Nähen, worüber die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren sind. Auch übernehme ich die Fertigung dergleichen Arbeiten für möglichst billige Preise. In beiden Beziehungen empfehle ich mich zu geneigtesten Aufträgen.

Posen den 18. April 1842.

Charlotte verehelichte Laey, geborne Dianka,
No. 7. Ritterstraße wohnhaft.